

Wien Museum

Ein Prophet mit Salami in der Schublade

Künstler, Ur-Hippie, autoritärer Guru: Eine Schau zeigt Karl Wilhelm Diefenbach, den Ahnherrn von Waluliso und Muehl.

VON MICHAEL HUBER

Die Anklage lautete auf „grobe Unfug“: Im Sommer 1888 wurde gegen Karl Wilhelm Diefenbach der erste Nudistenprozess der Geschichte angestrengt. Ein Gendarm hatte die Kinder des Malers und Lebensreformers beim Spielen „im adamitischen Kostüm“ beobachtet.

Diefenbach war zu diesem Zeitpunkt schon ein bekanntes Original: Nach einer Typhusinfektion ständig kränklich, hatte er um 1880 den Vegetarismus und das Barfußgehen für sich entdeckt. Er wandelte fortan in einer Wollkutte durch München und predigte u. a. vor dem Hofbräuhaus „gegen den Verzehr von Tierfetzen“.

Kohlrabi Als „Kohlrabi-Apostel“ war Diefenbach bald ein beliebtes Motiv in den Witzblättern Münchens. Erst als er 1892 den monumentalen Fries „Per aspera ad astra“ („Auf rauen Wegen

zu den Sternen“) ausstellte, erntete er Anerkennung als Künstler.

Die Kunsthistorikerin Claudia Wagner hat aus dem wiederentdeckten Nachlass ihre Dissertation und in weiterer Folge jene Ausstellung erarbeitet, die bis 26. Oktober in der Wiener Hermesvilla zu sehen ist.

Die Schau ist bedeutsam, weil Diefenbachs faszinierende Lebensgeschichte eine Weggabelung des Zeitgeists markiert: Von dem bärtigen Apostel, der selbst 1913 arm und vergessen auf Capri starb, führt ein Weg zu Esoterik- und Öko-Trends, die immer wieder Nachhall finden – ob in Rudolf Steiners Lehren, im Hippietum oder im Nachhaltigkeitskult von heute. Die andere Spur jedoch führt zum Körperkult der Nazis, zu Sektenführern und zu autoritären Kommunen-Phänomenen wie der Gruppe um Otto Muehl.

Unerschütterlich Diefenbach verfügte über ein Sendungsbewusstsein, dem Spott nichts anhaben konnte. 1891 wurde er – weniger wegen seiner Kunst als wegen seines Rufs als kurioser Freak – nach Wien eingeladen, wo er in 44 Tagen elf „Sensationsgemälde“ für den maroden Kunstverein malen sollte. 78.000 Besucher sahen die Ausstellung, und Diefen-

bach fand prominente Gönner – unter anderem Bertha von Suttner, die ihn in einem ehemaligen Jagdschlüssel im Prater einquartierte.

Despot 1898 gründete Diefenbach schließlich in einer Villa in Ober St. Veit die Kommune „Himmelhof“, wo er als autoritärer Herrscher über seine Jüngerschaft verfügte. Die Kommunarden mussten dem „Meister“ regelmäßig ihr Tagebuch vorlegen, sexuelle Kontakte untereinander waren verboten – die Frauen waren jedoch zum „geschlechtlichen Verkehr, dessen sie der Meister würdigte“, verpflichtet. Die Bilder von Tempeln und Monumenten, die Diefenbach in jener Zeit malte, zeugen von seinen Machtfantasien.

Manche hielten das Regime des Vegetariers – der angeblich stets eine Salami in seiner Schreibtischlade versteckte – nicht aus. Ein Jünger, Hugo Höppener alias „Fidus“, diente sich später den Nazis an. Ein anderer, Gusto Gräser, gründete in Italien die Kommune Monte Verità und zog, als diese ihm zu wenig puristisch wurde, als Zettel-poet durchs Land. In Wien sollten sich später noch viele Geistesverwandte Diefenbachs ansiedeln – auch wenn der „Waluliso“, Hundertwasser oder Muehl ihren Ahnen nie gekannt hatten.

Der Prophet: Seine Spur führt nach Wien

Der Bayer Diefenbach (1851–1913) lebte von 1891–1895 und von 1897–1899 in Wien. Eine Gasse im 15. Bezirk ist nach ihm benannt.

Die Schau „Der Prophet – die Welt des Karl Wilhelm Diefenbach“ ist von 7. April bis 26. Oktober in der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten (1130 Wien) zu sehen. Infos: www.wienmuseum.at



Du sollst nicht töten, 1906: Ein Aufruf zum Vegetarismus



Frage an die Sterne, 1901: Der Prophet hatte Sinn für Kitsch



Der Reformer: Karl Wilhelm Diefenbach mit seinen Kindern Kurt-Helios und Stella, 1884



Klickklack

9.35, ORF 2
Halbstündiges Musik-Magazin, das von Martin Grubinger, dem jungen, österreichischen Star der Percussion-Szene präsentiert wird. Diesmal aus Grubingers Studio am Mondsee, wo er gerade das spektakuläre Doppelkonzert „Spices, Perfumes, Toxins“ von Avner Dorman probt.

Österreich Bild

18.25, ORF 2
Teddy Podgorski – in der Kategorie Beliebtester Moderator Unterhaltung für eine KURIER ROMY nominiert – erinnert an „Wiener Legenden“: diesmal an Curd Jürgens, den normannischen Kleiderschrank, der am Wiener Franziskanerplatz einen Wohnsitz hatte und im Sommer 1982 66-jährig in Wien verstarb.

Tatort

20.15, ORF 2 / ARD
Die Berliner Ermittler Ritter und Stark ziehen in den Kampf gegen das Böse. Ein Pensionist ist gestorben. Er war zwar unheilbar krank; unzählige Hämatome auf seinem Körper lassen die Kommissare aber daran zweifeln, dass er eines natürlichen Todes gestorben ist.

Let's Play, Boy!

23.05, ORF 2
Seit mehr als 50 Jahren erscheint das Männermagazin *Playboy*. Der Dokumentarfilm von Andre Schäfer und Ingmar Trost zeichnet die Geschichte des Lifestyle- und Erotikmagazins nach.

RADIO Ö 1

7.05 Erfüllte Zeit
8.00 Morgenjournal
8.15 Du holde Kunst
9.05 Patina – aus dem Archiv
9.30 Contra – Kabarett und Kleinkunst „Übrigens, aber das nur nebenbei ...“ – Joesi Prokopetz
10.05 Ambiente
11.03 Matinee – Live
Wiener Philharmoniker/Franz Welscher-Möst, Gillian Weir – Orgel (Barber, Poulenc, Strauss), Musikverein
13.05 Sonntagsjournal
13.13 gehört.gewusst. 01 Quiz
14.05 Menschenbilder
Der Erziehungsexperte Jesper Juul
15.05 Apropos Oper
Opernwerkstatt – Adrienne Pieczonka
16.30 Ganz ich – Wohlfühlen mit Ö1 Der Herzensöffner, Christoph Kampfhammer und seine Raduga-Chöre.
17.10 Die Ö1 Kinderuni
Kann man Dialekt aufschreiben?
17.30 Spielräume
„Chiamami ancora amore“ – der Cantautore Roberto Vecchioni
18.00 Abendjournal
18.15 Ex libris – Bücherradio
19.05 Motive – evang. Leben
19.30 Aus dem Konzertsaal
Tonkünstler-Orchester NÖ/Mikhail Jurowski, Lars Vogt – Klavier (von Weber, Beethoven, Schostakowitsch Nr. 10), Musikverein (8.3.)
21.30 Heimspiel – RadioKulturhaus
22.05 Contra (Wh. von 9.30 Uhr)
22.30 matrix
23.03 Kunstradio
23.45 Leseprobe
0.05 Du holde Kunst
0.50 Ö1 Klassiknacht

ÜBERBLICK

Akademietheater: Lesung für Japan

Aus Solidarität mit Japan veranstaltet das Burgtheater eine Lesung des japanischen Autors Haruki Murakami. Sein Erzählband „Nach dem Beben“ gilt als literarische Aufarbeitung des Erdbebens von Kobe im Jahr 1995 sowie des Giftgasanschlags in Tokio. Im Akademietheater lesen am 8. April um 20.30 Uhr: Katharina Lorenz, Alexandra Henkel, Sabine Haupt, Philipp Hauß, Marcus Kiepe und Peter Matic. Der Eintritt ist frei. Kostenlose Zählkarten an der Tageskasse des Burgtheaters.

Dancing Stars: Mehr als eine Million Seher

Bis zu 1,033 Millionen sahen am Freitag die dritte Ausgabe der ORF-Show „Dancing Stars“. Die Präsentation der Tänze (20.15 Uhr) verfolgten durchschnittlich 814.000 Zuschauer (Marktanteil: 33 Prozent). Bei „Die Entscheidung“ (22.20 Uhr) waren

durchschnittlich 885.000 Zuschauer dabei. Schlagersänger Markus Wolfahrt und Tanzpartnerin Alice Guschelbauer schieden aus (der KURIER berichtete). Am 8. April tanzen neun Paare um den Aufstieg.

Grimme-Preis: Thomas Gottschalk gewürdigt

Thomas Gottschalk (60) wurde Freitagabend im deutschen Marl mit dem Grimme-Preis für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Seit 1964 wird der Grimme-

Preis an qualitativ herausragende Fernsehproduktionen vergeben. Eine Jury aus Fernsehkritikern, Publizisten und Bildungsexperten entscheidet über die Preisträger. Regisseur Dominik Graf wurde für das Mafia-Epos „Im Angesicht des Verbrechens“ ausgezeichnet. Preiswürdig auch Hermine Huntgeburths Verfilmung von Sven Regeners Roman „Neue Vahr Süd“. In der Kategorie „Unterhaltung“ zeichnete die Jury den Berliner Kurt Krömer seiner Internationalen Show aus.



Regisseurin Hermine Huntgeburth mit Preis für „Neue Vahr Sued“

IM BILD

Stadt der Berge



VON GUIDO TARTAROTTI

In der VOX-Dokureihe „Auf und davon“ fiel der interessante Satz: „Wien, die Stadt am Fuße der Alpen.“ Das ist insofern gar nicht einmal so falsch, als der Wienerwald geografisch als der letzte Ausläufer der Alpen gilt. Andererseits stellt das natürlich eine gewagte Aussage dar, wenn man weiß, dass die höchste Erhebung Wiens gerade 542 Meter in den Himmel ragt.

Der dazugehörige Beitrag porträtierte die Wiener als etwas eigenartigen Eingeborenenstamm, der sich

durch kehlige Gurr-Laute verständigt, Fiaker-Verkleidung trägt und ansonsten sein Leben bei hoch toxischen Getränken im Schweizerhaus verbringt.

Alles gut und schön und durchaus nicht unrichtig. Vermisst habe ich jedoch Reportagen über waghalsige Skitourengeher auf dem Kahlenberg, die Erstbesteigung des Hermannskogels ohne Sauerstoffgerät und die große Lawinenkatastrophe auf dem Dornbacher Gletscher.

„Chili“ und die „Seitenblicke“ berichteten über die Eröffnung eines Gewandgeschäfts einer gewissen Frau Andrea Bocan. Wobei Frau Bocan bei „Chili“ *Bokan* hieß und in den „Seitenblicken“ *Botshan*. Ungeklärt blieb leider die Frage: Was ist ein Andrea Bocan?

guido.tartarotti@kurier.at